

Liebeswerke so gering, daß bereits eine nicht unbedeutende Schuldenlast erwachsen ist. Man beabsichtigte deshalb, vorläufig nur zahlungsfähige Kinder aufzunehmen, und hat die Pensionssumme auf 86 Thaler festgesetzt. —

Die Anstalt steht unter der Leitung des Cantors Güttler, der die Pflege dieser Armen zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat; Lehr- und Pflege-Diakonissen stehen ihm helfend zur Seite. Mitte vorigen Sommers zählte die Anstalt 17 Pflöglinge von 3 bis 38 Jahren, 10 von ihnen konnten sprechen, 7 von ihnen entweder noch gar nicht, oder doch nur sehr mangelhaft. Am Ende des Jahres war die Zahl bis auf 22 gestiegen. Daß Unterricht, Pflege und Erziehung ganz auf den einen Felsen gegründet wird, brauch' ich hier nicht besonders zu erwähnen.

Die Erfolge sind segensreich. Man darf sagen, daß bei fast allen Kindern eine fortschreitende Entwicklung deutlich wahrzunehmen ist. Ein Mädchen konnte im vorigen Jahre confirmirt, und als zum häuslichen Berufe tüchtig, ihrer Familie zurückgegeben werden. Vier andere wurden kürzlich confirmirt.

Leider hat die junge Anstalt wegen Mangel an Theilnahme ihre Hand von den ärmern Kindern, die doch gerade die Hülfbedürftigsten sind, abziehen müssen! Wie lange, ihr Protestanten Bayerns, soll das dauern? Muß die größere Liebe eurer katholischen Mitbürger für die Anstalt zur Eckberg euch nicht schamroth machen?

#### IV. Baden.

Nachdem man vor einem Jahrzehend auch im Großherzogthum Baden angefangen hatte, die trägen Hände ein wenig für die Cretinen und Blödsinnigen zu rühren, ist leider jetzt in diesem Punkt dort ein trauriger Stillstand eingetreten, zu dem die Anzahl und der Zustand dieser Armen in Baden wahrlich keine Veranlassung darbieten konnte. Denn 1844 gab es nach einer amtlichen Zählung in dem kleinen Lande 440 Cretinen, im J. 1847 indessen 490, die Zahl der Cretinosen und Blödsinni-

gen mit Ausschluß der Körperstechen war 1219; nach einer kürzlich erhaltenen Mittheilung aus Baden beträgt die Zahl der Cretinen und Blödsinnigen sogar zweitausend.

Schon vor 10 Jahren sagte der Referent der großherzogl. Sanitätskommission in seinem Bericht über Cretinismus: „Der Menschenfreund vermißt immer noch eine Heil- und Pflegeanstalt für jene bedauerungswürdigen Geschöpfe, die durch geistige und leibliche Verkrüppelung charakterisirten Cretinen. Die Anzahl derselben beträgt im ganzen Lande etwa 500. Unter diesen ist die Zahl der jüngern, heilbaren immer groß genug, um den Staat für ihre Bildung und Erziehung in einer eigenen Anstalt anzuregen.“ Er machte sodann den Vorschlag, in dem ehemaligen Kloster Bürgelen auf dem Blauen, in der Nähe des Bades Badenweiler, und 3 Stunden von Mühlheim, als in einem dazu durchaus passenden Orte, von Staatswegen eine Cretinen-Heilanstalt zu gründen. — Nachdem dieser Vorschlag wieder in Vergessenheit gerathen war, hat 1852 Meier in seinem Aufsatz: „Ueber die Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt für Cretinen und Blödsinnige im Großherzogthum Baden“\*) das Land von neuem an seine Schuld gemahnt. Auch diese Stimme wurde überhört; wieder sind 5 Jahre hingegangen, und nun scheint man die Noth der Cretinen und Blödsinnigen sich ganz und gar aus dem Sinne geschlagen zu haben; die Entschuldigung wird in den Revolten von 1848 und 1849 gesucht, wodurch die Schatzkammern des Landes zu sehr angegriffen seien, während in Württemberg gerade in dieser Zeit die jetzt zu Winterbach blühende Anstalt gestiftet wurde. Alles, was die badische Regierung bis jetzt gethan hat, ist dies, daß das Ministerium des Innern der Anstalt zu Winterbach die Erklärung gegeben hat, für diejenigen von ihr aufgenommenen badischen Kinder, für welche die betreffenden Gemeinden nicht zahlen könnten, einen Staatsbeitrag zu geben.

Sonst kann ich nur noch berichten, daß die badischen Bezirksärzte die Pflicht haben, je zuweilen nach den in Familien ihres Bezirks befindlichen Cretinen und Blödsinnigen sich um-

\*) Vergl. deutsche Zeitschrift f. Staatsarznei., IX. B., 2 S.

zusehen, — was freilich sehr wenig zu bedeuten hat, — und daß manche ältere hier und da in Spitälern verpflegt werden.

Auch die Siechenanstalt zu Pforzheim (seit 1854 Heil- und Pflegeanstalt genannt) nimmt nach § 8 der Statuten (Reg.-Bl. vom 22. Nov. 1847) „Cretinen, Idioten, Simpel, Tölpel, Blödsinnige des höchsten Grades, sog. Thiermenschen“ auf, doch nach § 9 auch erst dann, „wenn mit jenen Uebeln Gefährlichkeit für ihre eigene Person oder für Andere, oder gänzliche Hülflosigkeit verbunden ist, wenn die öffentliche Sittlichkeit oder Sicherheit durch sie verletzt wird, und weder durch häusliche Pflege, noch durch Lokalversorgung diesen Uebelständen gesteuert, oder die Heilung erreicht werden kann.“ — Im Jahr 1849\*) wurden 238 Personen verpflegt, darunter 92 Blödsinnige mit Irresein (die einfach Blödsinnigen, besonders also das große Heer der blödsinnigen, noch erziehungsfähigen Kinder ist ganz ausgeschlossen) und 12 Cretinen, 4 männl., 8 weibl. Geschlechts; 2 Blödsinnige und 3 Cretinen konnten „geheilt oder gebessert“ entlassen werden. Die am Jahresluß zurückbleibenden 9 Cretinen blieben auch die drei folgenden Jahre dort, ohne daß neue aufgenommen wurden, bis 1852 wieder 4 geheilt oder gebessert entlassen werden konnten. Blödsinnige der oben bezeichneten Art wurden in den 3 Jahren 1850—52 je 148, 157 und 171 verpflegt, (— wie viele darunter blödsinnig geboren waren, ist nicht angegeben —) von denen im Ganzen 19 geheilt und gebessert wurden. Im Sept. 1855 befanden sich 68 Personen (48 M., 20 W.) mit angebornem Blödsinn in der Anstalt, die alle, meistens für alle Erziehung unfähige Cretinen waren, bei denen man sich auf die sehr mühsame Verpflegung beschränken mußte, andere jedoch zu einiger Ordnung und Reinlichkeit und zu mechanischen Beschäftigungen brachte.

Aus diesen Thatsachen zieht der Direktor der Anstalt, Medicinalrath Dr. Müller, folgenden Schluß: „Wo oft alle Hoffnung zu einer Wiederherstellung verloren scheint, glückt es

\*) Damerow'sche Zeitschrift, B. VII., Heft 4 und B. XI., S. 1, B. XIII., S. 3.

der Kunst oder sonst günstigen Ereignissen, diese Unglücklichen, — die für Pforzheim reifen Blödsinnigen und Cretinen! — wiederherzustellen, und dieselben ihren Familien zurückzugeben, wie wir in hiesiger Anstalt schon viele Beispiele gehabt haben. Auch wo bei diesen Unglücklichen eine vollständige Heilung nicht gelingt, die Kranken darum nur verbessert, geistig geweckt, zur Ordnung, Folgsamkeit, Reinlichkeit und zu Geschäften wieder brauchbar gemacht, oder vor noch tieferem geistigen Sinken verwahrt werden, ist schon viel gewonnen, die Erhaltung der Menschenwürde bei diesen Unglücklichen wenigstens erreicht. Die Behandlung dieser Kranken ist schwierig; sie erfordert Zeitaufwand, große Geduld, Liebe und Ausdauer; aber die Mühe ist, wenn auch nur selten ein ganz glücklicher Erfolg erreicht wird, dennoch reichlich belohnt!“

Ist das bei den in Pforzheim verpflegten, von der menschlichen Gesellschaft als ganz hoffnungslos aufgegebenen, und noch dazu gemeingefährlichen Blödsinnigen und Cretinen der Fall; wie reichlich würde dann die Liebe belohnt werden, welche man diesen Armen im jugendlichen, noch bildungsfähigen Alter und in eigends für sie errichteten Anstalten zu Theil werden ließe! Daß Staat und Kirche von Baden jene zur Hülfe so mächtig anspornenden Beispiele aus Pforzheim vor Augen haben, und dennoch gegen ihre blödsinnigen und cretinischen Kinder noch immer in einer Todesruhe verharren, kann die große Schuld nur noch größer machen!!

#### V. Großherzogthum Hessen.

Das Großherzogthum Hessen hat etwa 850,000 Einwohner. Unter ihnen sind nach amtlicher Zählung, die im J. 1853 und 1854 auf Veranlassung des Ministeriums, freilich nur im Interesse der Geisteskranken, veranstaltet ist, 151 Cretinen, und zwar im Odenwald der Provinz Starkenburg 112, in Rheinhessen 14, in Oberherhessen 25. Nach dem Urtheil sachkundiger Aerzte erreicht indessen diese Zahl nicht im entferntesten die Wirklichkeit. —